

Quatsch und Qualität

Titanic-Chefredakteur Thomas Gsella servierte beste Gedichte aus 50 Jahren

Kirchheim. Der Schwabe weiß, dass nicht gut sein kann, was nichts kostet, erliegt aber doch allzu gern immer wieder der unwiderstehlichen Verführung günstiger Offerten. Am Donnerstagabend gab es aber nichts

WOLF-DIETER TRUPPAT

zu bedauern, denn statt günstiger Mogelpackungen waren im gut besuchten Kornhaus neben wenigen Prosatexten vorwiegend Gedichte im Angebot, die von Thomas Gsella klar strukturiert und dezidiert formuliert wurden.

In abenteuerlicher Vielfalt und natürlich „völlig vorurteilsfrei“ porträtierte der von einem Kritiker als „Haupterwerbsgemeinrat“ titulierte Chefredakteur der Satirezeitschrift „Titanic“ dabei auch Eigenarten anderer Bevölkerungsgruppen, bevor er auch noch – ebenso „politisch korrekt“ – Eigenarten spezifischer Berufsgruppen kabarettistisch verzeichnet treffsicher herausarbeitete.

Auf Einladung des eindrucksvoll sein 40-jähriges Bestehen feiernden club bastion war auch der Quatsch und Qualität gleichermaßen souverän servierende Thomas Gsella in die Teckstadt geeilt. Nachdem er das mit durchaus wörtlich zu nehmenden titanischen Kräften von seinem „Best-of-Programm“ angelockte Publikum in aller ihm eigenen Bescheidenheit dazu aufgerufen hatte, „Nennt mich Gott“, hatte der 1958 geborene Satiriker bis auf die Gestaltung des Zugabenteils freie Hand.

Zum Einstieg der „gebrechlichen Lesung“, die der 50-Jährige dem sein 40-jähriges Bestehen feiernden Verein widmete, erläuterte er zunächst das Prinzip der Leserbriefe, die bei dem Satiremagazin „Titanic“ ganz bewusst und konsequent nicht dem Zufall und vor allem auch nicht unterschiedlich begabten Autoren überlassen werden. Produziert wird in den eigenen Reihen und auch der Chef selbst sieht sich immer wieder in der Pflicht, die im Englischen als „Letter to the editor“ firmierende Leserbrief-idee umzupolen und kurzerhand einfach selbst zu schreiben – unter der Rurik „Briefe an die Leser“.

Die selbst geschaffene Narrenfreiheit, sich öffentlich, nicht immer auch rechtlich, ganz selten vor allem aber politisch korrekt durch 50 erfolgreich durchlebte Jahre zu reimen, nutzte der wortgewaltige und erwiesenermaßen keinesfalls lyrikresistente Chefredakteur, um zwischendurch auch noch prosamäßig mächtig aufzutrupfen und nicht zuletzt auch als eher zurückhaltender Moderator in eigener Sache zu überzeugen.

„eRanBe“ spielt im Burghof

Neuffen. Auf eine Reise „zurück zu den Wurzeln“ will die Formation „eRanBe“ ihr Publikum am Sonntag, 10. August, um 14 Uhr im Innenhof der Burg Hohenneuffen mitnehmen. „eRanBe“ steht als Kürzel für Rock und Blues mit den vier erfahrenen Musikern Susann Fenchel (Gesang), Klaus Steiner (Gitarre/Gesang), Oliver Class (Bass/Gesang) sowie Thomas Strumberger (Schlagzeug/Perkussion). Ob plugged oder unplugged, zu zweit oder sechst mit Gastmusikern an Saxofon und Hammondorgel, die Band präsentiert mit eigenen Versionen die größten Hits der Rock- und Blueshistorie. Der Eintritt ist frei. Bei Regen findet das Konzert im Zelt statt. pm

„Tote Ärzte“ und Marc Britton

Köngen. Auf britisch-deutsche Kabarettistenabwege begibt sich am heutigen Samstag, 9. August, ab 19 Uhr das 3k-Festival auf dem Burgschul-Gelände in Köngen. Auf dem Programm stehen nach Mark Britton ab etwa 21.45 Uhr „Die Toten Ärzte“. Der in Köln lebende Marc Britton lässt im Schnelldurchlauf vorbeiziehen, was ein Engländer in Deutschland als Rampensau, Vater und leidenschaftlicher Hypochonder erlebt. Wenn „Die Toten Ärzte“ aus ihrer grellbunten Partygruft steigen, erwartet das Publikum ein gut geschnürtes Paket von Toten-Hosen- und Ärzte-Songs aus 20 Jahren Rockgeschichte. Karten gibt es ab 18 Uhr an der Abendkasse. pm



„Von Briefen an die Leser“ bis hin zum „Weltumsegler“ reichte das Repertoire von Thomas Gsella. Foto: Natalie Becker

Seine Warnung, dass eine endlose Gedichtstrecke vor ihnen liegt, nahmen die Besucher einmal nicht allzu ernst. Der „gereimte Brief an Anne“, in dem ein liebestrunkenen Automobilist in die Leitplanke brettert, endete dann allerdings nicht schon tragisch genug mit einem amputierten Bein, sondern der mit einem dicken Kuss versüßten Vorhersage „morgen kommt das andre dran...“

Skrupel haben weder in den Prosatexten noch im lyrischen Schaffen von Thomas Gsella einen Platz, das zeigte sich nicht zuletzt auch nach der Veröffentlichung seiner gereimten Erkenntnisse über unterschiedlichste Bevölkerungsgruppen. Sein grundsätzlich lobenswerter Ansatz, auf einer in Reimen absolvierten Reise durch Europa „letzte Vorurteile“ zu formulieren, um sie aus der Welt zu schaffen, wurde seinem Bekunden

nach dann aber doch nicht ausnahmslos goutiert. Warum das so war, machte schon das Gedicht „Der Pole“ deutlich, dem weder das Geld noch der Benz anderer Leute heilig ist. Der „Itaker“ und der „Türk“ werden genauso respektlos abgefertigt wie der Wohnwagen fahrende Holländer, Ossi oder auch „richtige“ Deutsche.

Nachdem ihm diese im Magazin der Süddeutschen Zeitung erschiene Reihe über die charakteristischen Eigenschaften der Europäer ungemünzt viele – und nicht immer sehr schmeichelhafte Zuschriften – einbrachte, konzentrierte sich Thomas Gsella auch auf Berufsgruppen. Schon das erste Gedicht dieser erneut „völlig ohne Klischees und Vorurteile“ auskommenden Reihe – über den Berufsstand der Lehrer und ihr von Sinn, Arbeit und Sorgen freies Leben – brachte ihm ein gelungenes, bitter-

böses Gegengedicht über die Zunft der Schreiber ein.

Beim Blick auf das von ihm in den 50 Jahren seiner humoristischen Existenz Geschaffene, sparte der Satiriker auch nicht mit Selbstkritik. Den sperrigen Titel „Materialien zur Kritik Leonardo di Caprios und andere Gedichte“ findet er heute nicht mehr allzu prickelnd. Damals sei aber das erklärte Ziel der Verlage gewesen, die Leser dort abzuholen, wo sie sind – und das war nun einmal im Kino.

Neben der Berufsberatung durften fundierte Erkenntnisse über Kindererziehung auch nicht fehlen, mit denen zugleich auch die letzten Fragen der Menschheit beantwortet wurden. Bilder und dazu passende Texte aus „Titanic“ mussten natürlich auch mit ins Programm und den schon zu Beginn angedrohten Zugabeanteil bestritt er mit dem Klassiker „Bilden Sie mal einen Satz mit...“

LESERBRIEFE

ZUM ARTIKEL „ZUNEHMENDE RÜCKSICHTSLOSIGKEIT“, IM TECKBOTEN VOM 1. AUGUST UND DEM LESERBRIEF „VERKEHRSDISZIPLIN UND VERKEHRSMORAL 2008“, IM TECKBOTEN VOM 31. JULI:

Ruf nach Kontrolle greift zu kurz

Der Leserbriefschreiber Dr. Komp beanstandet zu Recht die zunehmende Rücksichtslosigkeit auf den gemeinsamen Verkehrsflächen. Es ist aber schade, dass er sich dabei insbesondere auf die Radfahrer bezieht. Ebenso bedauerlich und geradezu naiv ist es, wenn von der Agenda-Gruppe Initiative FahrRad erwartet wird, sie könnte als ehrenamtlich Tätige die gesellschaftlichen Fehlentwicklungen ausgleichen und für eine Verhaltensänderung von Rowdys sorgen. Das, was von Herrn Dr. Komp angesprochen wurde, kann man auch mit dem Leserbrief von Manfred Fick ergänzen. Fehlverhalten und Missachtung der einfachsten Anstandsregeln im Zusammenleben sind nicht nur bei einigen Radfahrern, sondern insbesondere auch bei einigen Autofahrern verbreitet: Raserei, Drängerei, Parken auf Gehwegen, Durchfahren von Anliegerstraßen sind genauso zu bemängeln wie die Rücksichtslosigkeit mancher Radfahrer. Bekanntermaßen hat die Initiative FahrRad immer auf die rücksichtsvolle Fahrweise hingewiesen und

sich bemüht, selbst beispielhaft zu fahren. Ihre Klientel sind die Alltagsradler, die zum Einkaufen, zur Berufsausübung und so weiter mit dem Rad unterwegs sind. Auch mich bestürzt immer wieder das Verhalten insbesondere der jugendlichen Radfahrer mit ihren Mountainbikes auf allen möglichen Wegen. Vor zwei Jahren hat die Initiative FahrRad eine Aktion zum Verhalten und zur Verkehrssicherheit in der Freihof-Realschule gemacht, bei der neben der Polizei auch der Radprofi Manuel Fumic die Jugendlichen zu verkehrsgerechtem Verhalten aufgerufen hat. Natürlich war auch das nur ein Tropfen, aber es war etwas. Wenn wir den beklagenswerten Zustand der zum Teil desolaten Verhaltensform ändern wollen, müssen wir eine gesellschaftliche Umorientierung zu einer höheren Wertschätzung, gegenseitiger Rücksichtnahme und Beachtung bestehender Regeln erreichen. Nur nach mehr Aufseht der Ordnungskräfte oder der Aktivität engagierter Ehrenamtlicher zu rufen, greift da zu kurz. SIEGFRIED HAUFF, KIRCHHEIM

ZUM ARTIKEL „ZUNEHMENDE RÜCKSICHTSLOSIGKEIT“, IM TECKBOTEN VOM 1. AUGUST:

Kontrollen scheinen unvermeidlich zu sein

In der Sache geben wir Herrn Dr. Komp recht: Fahrradfahrer haben in der Fußgängerzone nichts verloren. Die Sicherheit der Fußgänger hat hier absoluten Vorrang. Es gibt in der Innenstadt genügend Möglichkeiten, mit dem Rad möglichst nahe an sein Ziel zu kommen. Von dem attraktiven Innenstadtring aus kann fast jede Seitengasse der Fußgängerzone angesteuert werden. Nur eines muss auch klar sein: öffentliche Appelle und Leserbriefe bringen jene, die es eigentlich angeht, nicht zur Vernunft. Verstärkte Kontrollen seitens des Ordnungsdienstes der Stadt und der Polizei sind wohl unvermeidlich. Gefordert sind aber auch alle, die Fehlverhalten beobachten. Eine freundliche, aber bestimmte Ansprache hilft bei manchem „Sünder“ mehr als die Androhung von Geldstrafen. Dies gilt übrigens nicht nur für Radfahrende auf Abwegen, die beispielsweise die neu eingerichtete Fußgängerzone in der Turmstraße immer wieder ignorieren. In einem Punkt können wir den Leserbriefschreiber überhaupt nicht verstehen: Warum greift er eine

Gruppierung der Lokalen Agenda, die sich seit nunmehr neun Jahren ehrenamtlich für einen umweltfreundlichen Radverkehr und für eine gesundheitsbewusstere Mobilität einsetzt, in derart unqualifizierter Weise an? Das Unverständnis darüber hält uns aber nicht davon ab, Herrn Dr. Komp zu unserer nächsten Arbeitssitzung der Initiative FahrRad einzuladen – am Montag, 15. September, um 18.30 Uhr in der Kirchheimer Familienbildungsstätte. Wir freuen uns über jeden Beitrag der konstruktiv ist. DIETER HUTT, KIRCHHEIM

Die Redaktion des Teckboten nimmt eine sachliche Leserzuschrift, die sich auf eine Veröffentlichung in unserer Zeitung bezieht, gerne entgegen. Sie übernimmt dafür aber nur die presserechtliche Verantwortung und behält sich in jedem Fall Kürzungen vor. Leider können handschriftliche Manuskripte nicht berücksichtigt werden.

IMPRESSUM

DER TECKBOTE
Kirchheimer Zeitung
Amtliches Bekanntmachungsorgan des Landkreises Esslingen und der Stadt Kirchheim unter Teck. Veröffentlichungsblatt des Amtsgerichts Kirchheim unter Teck einschließlich der Notariate und Grundbuchämter im Bezirk des Gerichts. Herausgeber: Ulrich Gottlieb und Dr. Claus Gottlieb, Kirchheim unter Teck. Verantwortlich für den Lokalteil: Ulrich Gottlieb. Lokalredaktion: Frank Hoffmann (Ressortleiter), Irene Striffler (Stv.), Wolf-Dieter Truppat, Iris Häfner, Anke Kirsammer, Bianca Lütz, Rudolf Stäbler, Richard Umstadt, Andreas Volz, Peter Eidemüller (Lokalsport), Bernd Köhle (Lokalsport), Thomas Pfeifer (Lokalsport), Jean-Luc Jacques (Fotos).
Anzeigenleitung: Bernd Köhle
Vertriebsleitung: Günter Tannenberger
Verantwortlich für den allgemeinen Teil (Mantel): Hans-Jörg Wiedenhaus, Chefredakteur. Verlag: SÜDWEST PRESSE, Neue Pressegesellschaft mbH & Co. KG, 89070 Ulm. J. Spielger (Chef vom Dienst), Telefon 0731/156-0.
Verantwortlich für die Stuttgart-Seite: Christoph Grote, Chefredakteur. Verlag: Stuttgarter Nachrichten Verlagsgesellschaft mbH, 70567 Stuttgart, Telefon 0711/7205-0. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Gewähr übernommen.
Mitglied der SZ-Anzeigengemeinschaft.
Verlag und Druck: GO Druck Media Verlag GmbH & Co. KG, Alleenstraße 158, 73230 Kirchheim unter Teck; Postfach 1553, 73223 Kirchheim unter Teck, Telefon 07021/9750-0.
Zurzeit ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 45 gültig. Auflagenkontrolle durch IVW. Postverlagsort Kirchheim unter Teck. Erscheinungsweise sechsmal wöchentlich, einmal pro Woche mit der illustrierten Rundfunk- und Fernsehbeilage rtv. Bezugspreis mtl. 23,10 Euro einschl. Trägerlohn, durch Postbezug 27,10 Euro einschl. der Postvertriebsgebühren. Samstags-Abo mtl. 5,00 Euro einschl. Trägerlohn, durch Postbezug 6,20 Euro einschl. der Postvertriebsgebühren. Der tägliche Einzelpreis beträgt 1,10 Euro. In den Abonnementpreisen ist 7,0 % MwSt. enthalten. Nur bei Bezugsunterbrechungen von zwölf Lieferungen und mehr wird das anteilige Bezugsgehalt nach dem Ende der Unterbrechung erstattet. Die Abbestellung des Abonnements muss schriftlich erfolgen und ist jeweils mit einer Frist von einer Woche zum Monatsende möglich. Änderungen beim Abo-Bezug müssen mindestens drei Arbeitstage vor deren Gültigkeit dem Verlag möglichst schriftlich mitgeteilt werden. Das Bezugsgehalt für den jeweiligen Zahlungszeitraum ist im Voraus fällig.
Falls der Teckbote infolge höherer Gewalt oder durch die Auswirkungen eines Arbeitskämpfes am Erscheinen verhindert ist, besteht kein Anspruch auf Lieferung oder auf Rückerstattung des Bezugsgebührens.

Internet <http://www.teckbote.de>
E-Mail info@teckbote.de
Telefon 07021/9750-0

Redaktion ☎ 07021/9750-22
Fax 07021/9750-44
redaktion@teckbote.de
lokalsport@teckbote.de

Anzeigenabteilung ☎ 07021/9750-19
Fax 07021/9750-33
anzeigen@teckbote.de

Vertriebsabteilung ☎ 07021/9750-38/-39
Fax 07021/9750-495
vertrieb@teckbote.de

Glücksfee sorgt für gute Laune

Rätselgewinner stehen jetzt fest – Aktion Palme gegen Freikarten

Kirchheim. Das Sommernachtskino-Rätsel ist gelöst. Unter den rund 76 richtigen Einsendungen der insgesamt 88 Karten, Faxe und Mails zog gestern um 12 Uhr Teckboten-Redaktionspraktikantin Katharina die zehn glücklichen Gewinner. Sie

RICHARD UMSTADT

können sich auf je zwei VIP-Eintrittskarten fürs Sommernachtskino 2008 auf dem Kirchheimer Martinskirchplatz freuen. Es sind dies Ruth Bölz, Dettingen; Rainer Blahak, Kirchheim; Ivonne Gugel, Owen; Philipp Lawall, Owen; Regina Fritz, Kirchheim; Anke Fiedler, Kirchheim; Christa Reinke, Kirchheim; Torsten Schramm, Kirchheim; Janina Bachteler, Kirchheim, und Magdalena Baum, Holzmaden. Die Gewinner erhalten die VIP-Karten rechtzeitig vor Kinostart zugesandt.

Es gibt aber noch eine andere Möglichkeit, an eine Eintrittskarte zu kommen. Neugierig? Nun, auch in diesem Jahr bietet Reimund Fischer von Fischer Eventmanagement, der gemeinsam mit 2 Oscars das Sommernachtskino veranstaltet, allen Palmbesitzern einen Deal an: Damit das Urlaubsfeeling im magischen Karree zwischen Kornhaus und Kirche, altem Pfarrhaus und Leinwand in den lauen Sommerabenden des Augusts stimmt, sollen Palmen den schönsten Freiluftkinosaal am Altraufzieren – ganz nach der Devise, je höher, umso besser. Gesucht werden also rund 50 der tropischen Gewächse mit einer Mindestgröße von 1,80 Meter. Die ersten 50 Palmbesitzerinnen und -besitzer, die sich unter der Handynummer 0160 972 160 56 bei Reimund Fischer melden, erhalten je zwei Eintrittskarten und eine Familien-Popcorn-tüte. Abzugeben sind die grünen



Urlaubsstimmung auf dem Martinskirchplatz.

Foto: Jean-Luc Jacques

Exoten am Mittwochnachmittag, 13. August, zwischen 17 und 20 Uhr auf dem Martinskirchplatz.

Übrigens: Für Cineasten, die keinen Sommernachtskino film versäumen wollen, gibt es jetzt – und das ist

neu – die SNK-Dauerkarte für die Saison 2008. Die Vorteile: ermäßigter Eintritt, reservierter Platz, zehn Prozent Rabatt auf jede Popcorn-tüte. Erhältlich ist sie unter kirchheim@sommernachtskino.com.